

# Destiny

Von Sakura\_Kiss

## Kapitel 7: Tausend Meilen Augen

Die Sonne war gerade erst aufgegangen. Die kühle Morgenluft roch nach taubedeckten Gras, das unwirklich schön in den Wiesen glitzerte. Lian lief sich den Kopf frei. Er hatte durchgeschlafen und trotzdem fühlte er sich matt. Seine Gedanken kreisten um die maskierten Verbrecher, Volkners Blitza, Siegfrieds Glurak und um Nea. Das Joggen half ihm klarer zu werden, zumindest für den Moment. Er beschleunigte seine Schritte, solange, bis er kaum noch Luft bekam. Als er den Kesselberg erreicht hatte, ließ er sich auf die Knie sinken. Sein Arkani setzte sich neben ihn, blinzelte solange gegen die immer intensiver werdenden Sonnenstrahlen an, bis sein Trainer wieder zu Kräften gekommen war.

»Das Ganze hat absolut nichts mit meiner Kindheit zu tun!«, schrie der junge Trainer wütend und verbalisierte damit das Ergebnis der bedrückenden Gedanken, die er sich in den letzten Minuten gemacht hatte. Arkani sah zu Lian hinunter und legte den Kopf schief. Er stütze sich mit den Händen am Boden ab und fluchte das Gras an.

»Scheiße! Verdammte...!«

Als er sich auf den Rücken legte und sich den Schweiß von der Stirn wischte, wurde ihm kurz schwindelig.

»Volkner! Dieser Idiot! Glaubt er ist der klügste Perversling der Welt! Dämlicher Hobbypsychologe! Von wegen ich kann mich nicht verlieben! Ich habe andere Probleme! Und ich kann mich verlieben! Außerdem finden wir diese Verbrecher und Blitza ist wahrscheinlich gar nicht tot!«

Es dauerte eine Weile bis sich Lian ausgeschimpft hatte, aber die Wut ebte mit jedem Satz den er aussprach ab. Als er sich auf den Weg zurück zum Center machte, war sein Zorn verfliegen. Sich körperlich auszupowern, half ihm stets zuverlässig mit seinem Temperament zu Recht zu kommen.

Es war deutlich wärmer geworden, der frische Morgenwind war abgeklungen und die Luft erhitzte sich unter den intensiven Sonnenstrahlen. Die Straßen waren nicht mehr so ausgestorben wie gestern Nacht, vor dem Center tummelte sich eine Gruppe junger Trainer. Als Lian zurück auf sein Zimmer kam, war Volkner schon wach. Der Arenaleiter kniete vor seinem Rucksack und kramte darin. Seine Haare waren nass und tropften den Teppichboden voll.

»Muss das sein?«, maulte Lian genervt und warf seine Wasserflasche auf die Isomatte, auf der er letzte Nacht geschlafen hatte.

»Was denn?«, wollte Volkner wissen, der durch ein glückliches Händchen bei Schere, Stein, Papier, den Platz im Bett gewonnen hatte.

»Dass du hier nackt herumläufst!«

»Ich war duschen, okay?«

»Dann zieh dich im Bad an!«

»Ich habe kein Handtuch!«

Lian warf Volkner eines seiner Handtücher auf den Kopf.

»Danke!«

Der Blonde rubbelte sich die Haare trocken und musterte seufzend die versteinerte Miene seines Freundes.

»Schon wieder schlecht gelaunt? Wo warst du?«

»Laufen.«

»Abreagieren?«

»Ja! Von deinen blöden Sprüchen gestern Nacht.«

»Du meinst wegen Nea?«

Lian antwortete nicht, stapfte nur in Richtung Badezimmer. Die Luft war noch immer voller Dampf, der Spiegel angelaufen. Als er sich das verschwitzte T-Shirt auszog, stolperte er beinahe über Volkners Jeans.

»Du hast im Schlaf geredet.«

»Verflucht! Musst du immer alles liegen lassen?! Das ist wie damals!«

»Ja, genau, damals hast du auch immer im Schlaf gebrabbelt.«

Lian machte eine bestimmende Geste in Richtung Tür.

»Raus! Ich will duschen!«

Volkner lehnte sich ans Waschbecken.

»Schon gut, das stört mich nicht. Dann läufst du mir wenigstens nicht davon.«

Eher Lian noch mehr Energie für einen sowieso erfolglosen Protest verschwendete, stellte er sich murrend unter die Dusche.

»Du hast von ihr geträumt«, erklärte Volkner. Seine Stimme drang durch das prasselnde Wasser nur dumpf an Lians Ohr, aber er verstand ihn genau.

»Du hast ihren Namen oft wiederholt und außerdem etwas von Tänzerinnen geredet.«

Lian stellte das Wasser kälter. Die Bilder von letzter Nacht waren noch präsent, der Traum so greifbar, dass er Neas Haut noch immer auf seiner spüren konnte.

»Hast du sie dir als Tänzerin vorgestellt?«

In Volkners Stimme schwang eindeutig zu viel Neugier mit.

»Wenn du mir erzählst was du geträumt hast, lass ich vielleicht sogar einen Sonnenwik Orden in deiner Tasche verschwinden!«

Als Lian die Duschkabine öffnete und die Brause mit dem eiskalten Wasser auf Volkner richtete, nahm der Arenaleiter lautstark Reißaus. Er dachte gar nicht daran, zu verraten was er geträumt hatte. Lians Phantasie war viel zu blühend gewesen, er wunderte sich selbst über die absurden Szenen die er sich ausgemalt hatte. Vielleicht war er ja genauso pervers wie Volkner, anders konnte er sich die hartnäckigen, real wirkenden Träume nicht erklären. Seit er Nea begegnet war, sah er sie jede Nacht vor sich. Gestern hatte sie für ihn getanzt, im Theater mit ein paar anderen Mädchen, aber er hatte nur sie gesehen. Er wollte sie so sehr, dass er darum gebeten hatte, mit ihr alleine zu sein. Ob er für sie bezahlen musste, wusste er nicht mehr, aber der Gedanke daran wurde ihm schlagartig unangenehm. Im Séparée war Nea furchtbar schüchtern gewesen. Sie hatte ihm gestanden, dass sie noch nie jemand berührt hatte und ihn dann gebeten sie anzufassen. Sie schmolz so genüsslich und verlegen unter seinen Händen dahin, dass Lian irgendwann die Beherrschung verloren hatte. Er hatte sie genommen, viel zu hart und stürmisch, aber sie war ihm nicht böse gewesen. Es hatte ihr gefallen, er hörte noch immer ihr atemloses, helles Stöhnen an seinem Ohr.

Die Erlösung kam intensiv und schnell, brachte aber auch die unerotische Realität mit sich. Lian hatte das Wasser wieder wärmer gedreht, sonst hätte er das Ganze nicht so

schnell hinter sich bringen können. Er fühlte sich besser, befriedigter und irgendwie leer. Dass irgendwelche postpubertären Fantasien seine Konzentration trübten, konnte er sich im Moment nicht leisten. Er war nicht zum Vergnügen hier, der Grund seiner Reise war verstörend ernst und ließ keinen Raum für Träumereien.

»Das ging ja schnell!«, kommentierte Volkner Lians Auftauchen und zwinkerte verschwörerisch. Der blonde Arenaleiter hatte sich in der Zwischenzeit angezogen und seine Habseligkeiten verstaut. Die Sachen die im Zimmer verstreut lagen, gehörten nur mehr Lian.

»Hast du meinen Pokédex gesehen?«

Volkner seufzte laut.

»Nein! Aber so wie ich dich kenne, liegt er im Spülkasten der Toilette, oder steckt in einer deiner Socken! Du hast wirklich schon ziemliche kranke Verstecke dafür gefunden! Wie schaffst du das nur?!«

»Keine Ahnung! Ich mache das nicht mit Absicht.«

»Das kommt davon, weil du so chaotisch bist! Und du behauptest ich wäre unordentlich!«

»Ist dir schon aufgefallen, dass wir ständig wie ein altes Ehepaar streiten?«

Volkner grinste.

»Ja, vielleicht sollte ich dich heiraten und mit dir Kinder bekommen!«

»Wie soll ich denn bitte deine Kinder bekommen?«, fragte Lian lachend und schüttelte seine Bettwäsche aus.

»Ich investiere einen Haufen Geld in dich und lasse Chirurgen aus dir eine Frau basteln! Ein paar Brüste, ein bisschen mehr Hintern, lange Haare und du müsstest natürlich aufhören wie ein Irrer durch die Gegend zu laufen und regelmäßig Krafttraining zu machen. Ich steh nicht auf Frauen mit Muskeln und Fitnesswahn. Versteh mich nicht falsch, du darfst dich natürlich auch nicht gehen lassen! Nicht dass du am Ende noch fett wirst!«

Lians Kopf steckte gerade unter dem Bett, als er zu protestieren begann.

»Wer sagt überhaupt, dass ich die Frau in unserer Beziehung sein muss? Lass du dir gefälligst Brüste und Arschimplantate machen!«

Er stieß unsanft gegen das Holzgestell, als er sich aufrichtete.

»Obwohl ich dich selbst als Frau nicht vögeln wollen würde...«, ergänzte Lian und ging zurück ins Bad, um dort weiter nach seinem Pokédex zu suchen. Volkners Vermutung mit dem Spülkasten war zwar verrückt, aber nur halb so abwegig, wie Lian es gerne behauptet hätte.

»Du könntest froh sein, wenn ich dich ranlassen würde! Außerdem bin ich hier der dominante Part, also hast du dich gefälligst vögeln zu lassen!«, erklärte Volkner gespielt ernst.

Lian stürmte frustriert aus dem Bad und schüttelte den Kopf.

»Ja, ich bin wirklich eher der unterwürfige Typ, dafür bin ich bekannt...«, maulte er sarkastisch und versuchte sich angestrengt daran zu erinnern, wo er seinen Pokédex das letzte Mal gesehen hatte. Eigentlich funktionierte das nie, aber er versuchte es immer wieder.

»Ich denke ich werde dich Liana nennen! Oder Roxy, das klingt irgendwie exotisch!«, verkündete Volkner amüsiert und hielt Lian seinen Pokédex unter die Nase.

»Wo hast du ihn gefunden?!«

»Er lag im Schirm der Stehlampe! Du Freak!«

»Hmm...wie ist er denn dort hingekommen?«

Seufzend winkte der junge Arenaleiter ab und legte seinen Arm um Lians Schulter.

»Lass uns frühstücken gehen, Baby!«

Nea saß draußen auf der Terrasse des Pokémoncenters und schälte ein paar Äpfel. Zusammen mit den Beeren, die Guardevoir ihr gebracht hatte, ergab der bunte Fruchtmix einen leckeren Obstsalat. Sie schnitt alles zu mundgerechten Würfeln und verteilte es auf drei Schüsseln. Das Psychopokémon, das ansonsten stets an ihrer Seite verweilte, war wieder aufgebrochen um nach Arkani zu sehen. Nea hatte es gebeten auf Lians Pokémon achtzugeben, nur für den Fall. Es hatte ihrer Bitte nachgegeben, auch wenn es das Mädchen nur ungern alleine ließ. In all den Jahren in denen Guardevoir und Nea schon zusammen waren, hatte es sie so gut wie nie aus den Augen gelassen, schon gar nicht seit dem Tod ihrer Mutter. Damals, als sie beinahe an ihrer Trauer und ihrem Schicksal zerbrochen wäre, war es ihr einziger Halt gewesen, ihr einziger Freund. An diesen dunklen Tagen vor vier Jahren, hatte Nea auch Jens das letzte Mal gesehen. Dass es schon so lange her war, seit sie dem Teak City Arenaleiter begegnet war, kam ihr absurd vor. Er war in ihr Dorf gekommen, um ihre Mutter zu verabschieden und eine Nachricht zu überbringen. Nea konnte lange nicht mit der Prophezeiung umgehen, die Jens in ihr Leben geworfen hatte. Sie war sich auch heute noch unsicher, ob sie etwas beitragen konnte, aber zumindest wusste sie nun, dass es sich richtig anfühlte.

»Guten Morgen du hübsches Ding!«

Volkners Stimme riss Nea aus ihren Gedanken. Sie glitt mit der Messerklinge ab und schnitt sich in den Finger. Die Wunde begann sofort zu bluten.

»Halt die Hand hoch!«, forderte Lian und lief wieder ins Center. Als er zurückkam, hatte er ein Desinfektionsmittel in der Hand und ein Chaneira im Schlepptau. Das fürsorgliche, rosa Pokémon trug einen ersten Hilfe Kasten vor sich her.

»Leg die Hand auf mein Bein«, forderte Lian und setzte sich.

Er verarztete Nea so notdürftig und ungeschickt, dass ihr Finger am Ende nicht nur bandagiert, sondern auch vollkommen bewegungsunfähig war. Die Blonde lächelte sanft.

»Danke...das war sehr nett von dir.«

»Naja, zumindest hast du dir Mühe gegeben!«, kommentierte Volkner weitgehend unbeeindruckt und löffelte ein paar Beeren. Lian seufzte genervt und fuhr sich durch die Haare.

»Du hättest das selbst wahrscheinlich besser hinbekommen, oder?«

Das Mädchen zuckte mit den Schultern und rückte Lian eine der Schüsseln vor die Nase.

»Hier, für dich.«

»Ich mag keine Beeren. Ich brauche etwas richtiges zu essen.«

»Oh...«

Die Enttäuschung in ihre Stimme war nicht zu überhören. Volkner seufzte.

»Du bekommst es nicht hin, länger als drei Sekunden freundlich zu sein, oder?«

»Ach, halt den Mund und iss das Pokémonfutter! Ich hol mir was Richtiges! Willst du auch etwas?«

Der Arenaleiter schüttelte den Kopf.

»Nein, danke. Ich achte auf meine Figur.«

Während Lian hinter der nächsten Häusercke verschwand, versank Nea ein Stück weiter in ihrem Stuhl.

»Er ist schwierig, aber sei ihm nicht böse. Die meisten Gemeinheiten, die aus seinem Mund kommen, sind nicht so gemeint, er hört selbst gar nicht was er sagt!«

Volkners Erläuterungen entlockten Nea ein zaghaftes Nicken.

»Hast du gut geschlafen?«, wollte der junge Arenaleiter das Thema wechseln und schenkte Nea das Lächeln, das eigentlich Lians Mund hätte zieren sollen.

»Ja...ein wenig unruhig vielleicht.«

»Lian hat sich auch herumgewälzt, er hat die ganze Nacht von dir geträumt.«

Volkner warf die Idee mit dem Themenwechsel wieder über Bord. Er amüsierte sich über die Röte auf Neas Wangen, die ihr so unverschämt gut stand.

»Er wollte mir aber nicht verraten, was genau ihn so unruhig gemacht hat.«

Es dauerte eine Weile bis sie wieder von ihrer Schüssel aufschauen konnte. Ihr war Volkners Ehrlichkeit nicht unangenehm, sie wusste nur nicht damit umzugehen.

»Wie lange kennst du Lian schon? Wo habt ihr euch kennengelernt?«

Die Erinnerungen die in den Augen des Arenaleiters aufflammte, waren intensiv und wehmütig. Er schmunzelte und legte dann den Kopf in den Nacken.

»Wir haben uns zum ersten Mal in Elyses getroffen, das ist aber schon viele Jahre her. Damals war er fast noch ein Kind, gerade mal vierzehn. Er hatte sich eine Trainerlizenz gefälscht, sich zwei Jahre älter gemacht, um einen Pokédex zu bekommen und kämpfen zu können. Keine Ahnung wie er das hingekriegt hat, aber ich habe sein Geburtsdatum erst letztes Jahr still und heimlich korrigiert, sonst hätte er vielleicht irgendwann ärger mit der Liga bekommen.«

»Du bist älter als Lian«, stellte Nea fragend fest und erntete ein Nicken von dem Elektro-Experten.

»Ja, vier Jahre. Damals war ich gerade auf Ordenjagd, immer zu haben für einen Trainerkampf. So habe ich den kleinen Idioten auch kennengelernt. Er wollte gegen mich kämpfen, mit seinem Fukano und einem sturen, eigensinnigem Kaumalat, das ihm sowieso nicht gehorcht hat. Natürlich habe ich ihn in den Boden gestampft, meine Pokémon waren in Hochform, der Donnerblitz meines Blitza hätte ein Geowaz paralyisiert!«

Volkners Stimmung schlug innerhalb einer Sekunde um. Diese Art von Erinnerung schmerzte ihn, aber er würde sich nicht von ihr übermannen lassen, also lächelte er sie in der nächsten Sekunde auch schon weg.

»Du kannst dir ausmalen wie ätzend er wird, wenn er gegen jemanden verliert! Er ist mir unglaublich auf die Nerven gegangen, weil er wissen wollte, wie ich so stark geworden bin. Nachdem er mir tagelang nachgelaufen ist, ist mir schließlich aufgefallen, dass er eigentlich noch ein Kind ist. Als ich rausbekommen habe, dass er erst vierzehn ist, wollte ich ihn melden, er wäre von der Liga sofort als Trainer gesperrt worden und hätte wahrscheinlich erst mit achtzehn eine gültige Lizenz bekommen. Die Liga lässt sich nicht gerne veraschen wenn es um Altersgrenzen geht...«

»Du hast ihn dann aber doch nicht verraten, wieso?«

Volkner seufzte.

»Ich hätte es wirklich getan! Ein Vierzehnjähriger gehört nachhause zu seiner Familie und nicht auf irgendein Kampffeld!«

Nea nickte. Sie spürte die drückende Stimmung, die Volkners alter Zwiespalt mit sich brachte. Dass ihm die Entscheidung nicht leicht gefallen war, sah man ihm auch heute noch an.

»Der kleine Idiot hatte keine Familie zu der ich ihn zurückschicken hätte können! Ich erfuhr, dass er abgehauen war, aus dem Kinderheim in Herzhofen, nicht zum ersten Mal. Sie hatten ihn immer erwischt, bis er sich schließlich einen Trainerpass gefälscht hat und bis nach Elyses gelaufen ist!«

Volkner rautte sich die Haare.

»Einfach bis nach Elyses! Durch Gegenden die manche Top-Trainer nicht gerne betreten! Wie er das überlebt hat, ist mir sowieso ein Rätsel! Das muss an seiner Sturheit liegen, so sture Menschen sterben nicht – sie weigern sich einfach!«

Nea stimmte in Volkners leises Lachen ein, auch wenn es kurz und getrübt von alten Sorgen war.

»Ich habe es nicht übers Herz gebracht ihn auffliegen zu lassen. Er wäre dort kaputt gegangen, er hat eine Aufgabe gebraucht und er wollte schon immer in die Liga, gegen Arenaleiter kämpfen und den Champ herausfordern, das war Lians Traum und er hätte um jeden Preis versucht ihn zu leben, ich wollte ihm keine Steinen in den Weg legen.«

»Ist er dort großgeworden? In diesem Kinderheim? Was ist mit seinen Eltern passiert?«

Volkner drehte sich um, ließ seinen Blick schweifen und lehnte sich dann näher zu Nea über den Tisch. Er zögerte kurz. Sie sah ihm an, dass er sich nicht sicher war, ob er es aussprechen sollte.

»Ich habe Lian auch schon mal gefragt, wo er aufgewachsen ist...«, gestand sie.

»Er wollte mir aber nichts darüber erzählen, ich denke es ist ihm unangenehm.«

»Ja! Das ist es, aber du sollst wissen was mit ihm passiert ist, das macht ihn vielleicht weniger unsympatich!«

Nea lächelte und schüttelte den Kopf.

»Ich mag ihn...auch wenn ich nicht viel weiß.«

Als der weiße Metallzaun, der die Terrasse des Centers abgrenzte, zu wackeln begann, zuckten die beiden zusammen. Lian war darüber gesprungen, hielt ein Sandwich in der Hand und erwiderte Volkners durchdringend schockierten Blick.

»Was siehst du mich so an? Du bekommst nichts von meinem Essen ab! Ich habe dich gefragt, ob du etwas willst!«

»Keine Sorge, ich futtere dir nichts weg du Idiot!«

»Das will ich auch hoffen! Wenn ich fertig gegessen habe, stattdessen wir dem Wahrsager einen Besuch ab!«

Lian bekam die fragenden Blicke mit, die auf ihm lagen, aber er hatte nicht die Muße nachzuhaken woher sie rührten. Seine Gedanken kreisten wieder um die Vorfälle, Volkners Blitza und die anderen Leiter. Er musste bald etwas unternehmen, weil ihm das Nichtstun verrückt gemacht hätte.

Die Arena von Teak City war in einem dunklen grau gestrichen. Das Logo der Liga prangte über der schweren, großen Eingangstür und leuchtete in einem satten Gelb. Lian ging voraus, die imposanten Arenen jagten ihm schon lange keine Angst mehr ein, er war eigentlich gerne hier. Hätte er selbst eine zur freien Gestaltung, würde er sie modern halten, Glasfronten, hohe Wände und spiegelnde Böden. Vielleicht würde er sich ein paar Lichteffekte gönnen und eine teure Anlage um seine Kämpfe stimmungsvoll zu untermalen. Mit einem schwachen Lächeln auf den Lippen trat er ein. Leiter zu werden war nicht sein Weg, genau so wenig wie es Volkners Weg war, irgendwo in den Bergen eine Familie zu gründen und sesshaft zu werden. Auch wenn ihnen die Vorstellung, gerade in schwierigen, ungewissen Zeiten, besonders gut gefiel.

»Willkommen in der Arena! Jens erwartet euch!«

Der Junge in schwarz tauchte aus einer der finsternen Ecken auf. Die Fenster des langen, breiten Ganges waren mit dunklem Stoff verhangen, der Raum nur durch

Kerzen und ein paar eindringende Sonnenstrahlen beleuchtet.

»Siehst du, beängstigend! Meine Assistenten sehen nicht so aus!«, flüsterte Volkner Lian zu und verschränkte die Hände hinter dem Kopf.

»Ja, weil du dir nur hübsche Mädchen aussuchst!«

»Hey! Meine Anforderungen an das Können meiner Gehilfen sind nicht ohne!«

»Kann ich mir vorstellen! Nicht viele haben Körbchen Größe D und wiegen trotzdem unter 65 Kilo!«

Das Licht das plötzlich den Raum durchflutete, ließ Lian und Volkner verstummen. Jens Assistent hatte eine Schiebtür geöffnet, hinter der ein hell erleuchteter Raum lag. Die düstere, drückende Atmosphäre verpuffte, machte einer grünen Oase Platz, die von hellblauen Wänden gerahmt war. Ein schmaler, hölzerner Steg, führte über fließendes Wasser hinüber zum gepflasterten Kampffeld. Am Ende des Raumes ragten Kletterpflanzen mit weinroten Blüten bis zur Decke. Vor den Pflanzen kniete jemand, neben ihm stand ein Frosdedje.

»Hey Jens!«

Volkners Gruß löste keine sichtliche Reaktion bei dem Arenaleiter aus, nur das Frosdedje drehte sich nach den Ankömmlingen um.

»Wir kommen weil wir deine Hilfe brauchen...«, erklärte Volkner und hielt direkt hinter dem regungslosen Arenaleiter inne. Er zupfte an den Blüten herum.

»Hey! Geisterbeschwörer! Hergehört!«

Selbst Lians lautstarke Unhöflichkeit, löste keine Reaktion aus. Noch bevor er, oder Volkner wirklich wütend werden konnten, ging Nea hinter Jens in die Knie und zog ihm die kleinen, weißen Kopfhörer aus den Ohren. Der hellblonde Arenaleiter erschrak sichtbar.

»Ahh...wah...oh! Wie lange steht ihr da schon? Ihr habt mich erschreckt!«

Jens raffte sich auf und lächelte.

»Na toll! So viel zum großen Hellseher!«, maulte Lian und verschränkte die Arme vor der Brust.

»Schön dass ihr gekommen seid! Auch wenn die Umstände eures Besuchs erdrückend ernst sind.«

Der Arenaleiter winkte die drei an das Ende des Kampffeldes.

»Ich habe euch erwartet...«

»Ja, das hat man gesehen!«

»Hmm, du bist unfreundlicher als ich mir ausgemalt hatte«, erklärte Jens belustigt und musterte Lian.

»Siegfried schickt mich! Die Liga bittet dich um Hilfe, er wäre persönlich gekommen, aber...«

»Ja!«, unterbrach Jens Lians Satz.

»Ich weiß was mit seinem Glurak passiert ist und es tut mir furchtbar leid, genau wie der Diebstahl deines Blitzza.«

Er wandte sich Volkner zu und senkte den Blick.

»Kannst du uns irgendetwas über die Täter sagen?! Kannst du uns irgendwie weiterhelfen, oder einen Tipp geben wo wir suchen sollen?!«

Die Ungehaltenheit in Volkners Stimme war nicht zu überhören und sie war verständlich. Auch wenn er noch so beherrscht wirkte, sich unendlich viel Mühe gab, seinen Drang nach Vergeltung zu zügeln, es gab nichts Wichtigeres für ihn als diejenigen zu finden, die seinen liebsten Gefährten von seiner Seite gerissen hatten.

»Es tut mir so leid mein Freund, aber ich kenne weder die Gesichter der Männer die dich angegriffen haben, noch ihren Aufenthaltsort.«

»Das heißt du weißt gar nichts?! Ich dachte du hättest Visionen! Ich dachte du hättest uns kommen sehen! Was sollen wir hier bei dir, wenn du uns sowieso keine Hilfe bist!?!«

Jens nahm sich die Wut des Sonnewik Arenaleiters nicht zu Herzen, sie galt nicht ihm, war lediglich ein Produkt seiner Hilflosigkeit.

»Etwas passiert mit unserer Welt...«, entgegnete der Geisterexperte.

»...etwas furchtbares, endgültiges, schwerwiegendes.«

»Das heißt du weißt doch etwas? Spucks aus!«, forderte Lian und steckte all seine Hoffnung in etwas, an das er eigentlich gar nicht glaubte. Er wusste nicht wo er ansonsten ansetzen sollte und abzuwarten bis neue Angriffe stattfanden, war absolut keine Option.

»Ich weiß nicht annähernd so viel wie du gerne wissen würdet und doch mehr als du mir wahrscheinlich glaubst...«

»Weißt du was ich gar nicht leiden kann? Leute denen man alles aus der Nase ziehen muss! Sag mir was du weißt! Alles!«

Jens nickte und lehnte sich mit den Rücken zur Wand.

»Ich wurde mit einer starken Affinität zu Geistpokémon geboren, die mir auch erlaubt einen trüben Blick in die Zukunft zu werfen. Meine Gabe war nicht immer ein Segen für mich, aber ich glaube fest daran, dass es einen Grund dafür gibt, warum ich sehe. Irgendjemand, oder etwas zeigt mir Bilder der Zukunft, einer schrecklichen Zukunft die viele ins Unglück stürzen wird. Die Angriffe auf die Leiter sind nur der Anfang. Es wird wieder passieren, die Dunkelheit wächst und sie wird weiter wachsen. Unsere Welt wird sich verändern und im schlimmsten Fall wird sie vergehen, in Blut und Tränen, gestürzt von einem schrecklichen Krieg in dem das Böse triumphiert. Ich sehe wie es wächst, sich nährt. Ein Sturm zieht auf und er wird über uns hereinbrechen, so sicher wie der Tod und so unbarmherzig wie das Leben. Die letzte Hoffnung die uns bleibt, liegt in den Händen eines einzigen Menschen, eines einzelnen Jungen der die Bürde des Schicksals auf seinen Schultern trägt, schon sein Leben lang. Ich habe dich gesehen, Lian, ich habe dich kommen sehen, schon vor einer Weile als die Angriffe begonnen haben. Niemand außer dir wird es aufhalten können und es wird alles andere als leicht sein. Wenn du diesen Weg gehst, musst du ihn bis zum Ende gehen und es ist nicht mal gewiss, dass du uns retten wirst, die Welt rettest. Ich weiß nicht ob du es schaffst, aber nur du kannst es, wenn du dein Schicksal annimmst und ihm folgst.«

Ein leises Lachen hallte durch die Totenstille der Arena.

»Hab ich es dir nicht gesagt? ICH bin der Auserwählte und nicht du!«, stellte Lian amüsiert fest und klopfte Volkner auf die Schulter.

»ER?! Er kann doch nicht mal seine sieben Sachen zusammenhalten! Er verliert alles und ist unzuverlässig! Wenn wir dem das Schicksal der Welt überlassen, liegt es morgen neben seinem Pokédex in einer Stehlampe!«

Volkners Satz folgte ein lautes Gelächter. Die beiden Freunde steckten sich gegenseitig an, nur Nea und Jens blieben stumm.

»Sag mal, kann es sein, dass du mich nicht richtig verstanden hast? Die Sache mit den dunklen Wolken, dem Aufstieg des Bösen und dem Schicksal auf deinen Schultern. War das alles nicht dramatisch genug erzählt? Ich habe mir wirklich Mühe gegeben!« Lian sah Jens amüsiert an und winkte ab.

»Doch, doch! Das war dramatisch genug! Die Sache mit dem Schicksal und der Bürde, alles sehr beeindruckend!«

Der Arenaleiter sank seufzend ein Stück tiefer.

»Wenn du das alles für einen Scherz hältst, dann sind wir wohl am Ende...«

Nea holte Luft um etwas zu sagen, aber Lian kam ihr zuvor.

»Begrab deine Hoffnung erst mal nicht! Nur weil ich nicht an solche Romanvorlagen glaube, heißt das nicht, dass ich untätig sein werde. Ich werde nach diesen Verbrechern suchen und wenn es nach deinen komischen Visionen geht, dann werde ich sie anscheinend auch finden. Ich werde alles in meiner Macht stehende tun, um Volkners Blitza und all die anderen Pokémon zu rächen und diese Verbrechen zu stoppen, das ist meine Pflicht als Trainer! Entschuldige bitte wenn es mir zu blöd ist das ganze Schicksal zu nennen, in so abgehobenen Dimensionen schwebt mein Verstand nicht, aber ich schätze das ist auch egal. Kannst du mir zumindest einen Tipp geben, wo ich nach diesen Bastarden suchen soll? Oder um es in deinen Worten zu sagen...könntest du dem Auserwählten bitte prophezeien wo genau er dem Bösen in den Arsch treten soll?«

Jens stieß sich von der Wand ab, lachte eine Runde und verzog seine Lippen zu einem schwachen Lächeln.

»Das wären zwar nicht meine Worte, aber ich sehe schon, du bist ein Unikat!«

»Bild dir nichts drauf ein, Unikat ist nur der nette Ausdruck für verhaltensgestörter Narzisst!«, warf Volkner unbeeindruckt ein und wandte sich der efeubedeckten Wand zu.

»Ich weiß nicht wann oder wie, aber das Böse wird dich finden, nicht umgekehrt.«

»Das heißt, du weißt nicht wo ich suchen soll«, schlussfolgerte Lian uns seufzte ausgiebig.

»Wenn du es so sehen willst, nein.«, gestand Jens.

»Na dann danke für deine Hilfe! Ich meine für deinen drehbuchreifen Vortrag über das Schicksal. Wenn dich das Arenaleiterdasein irgendwann anödet, versuch es mal als Autor von irgendwelchen Gruselgeschichten.«

»Behalt dir dein unbeschwertes Wesen Lian, solange es geht, hörst du?«

Der junge Trainer nickte und wandte sich zum Gehen ab. Volkner wollte es ihm gleichtun, wurde aber von Jens Worten kurz aufgehalten.

»Die Liga schickt nach uns. Die Arenaleiter finden sich noch heute Nacht am Indigo Plateau in Kanto ein, alle, ohne Ausnahme. Die Top4 der Regionen und die Champs werden auch da sein.«

Ein Nicken ging Volkners Antwort voraus.

»Wir sehen uns dann dort.«

Lian wartete bis sein Freund zu ihm aufschloss und drehte sich dann nach Nea um. Sie stand noch immer am selben Fleck, hatte die ganze Zeit über geschwiegen.

»Kommst du?«

Sie nickte.

»Warte noch, Nea!«

Jens hielt sie am Arm zurück.

»Schenk mir eine Minute.«

Lian machte ein paar Schritte zurück, musterte den Arenaleiter skeptisch.

»Kennt ihr euch?«

Sie nickte.

»Ja...ich komme gleich nach.«

Lian zögerte bevor er ging. Als sich die große Schiebetür schloss, legte Jens seine Arme von hinten um Nea.

»Ich wünschte du wärst heute nicht hier aufgetaucht«, flüsterte er und strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

»Aber du hast mir prophezeit, dass ich hier sein werde.«

»Ich weiß und trotzdem habe ich all die Jahre über gehofft, dass du dich anders entscheiden würdest, deinem Schicksal nicht folgst.«

Sie schwieg, atmete tief durch und lehnte sich an Jens Brust. Sie mochte seine Aura, sie war düster und trotzdem gut, sanft.

»Es war wie du gesagt hast, er hat mich gefunden...ich wusste aber das er es ist, nachdem wir uns zusammen auf die Suche nach Siegfrieds Glurak gemacht hatten...«

»Du wirst sterben wenn du bei ihm bleibst.«

»Ich weiß.«

»Du bist so jung...«

»Genau das waren auch damals deine Worte...ich werde jung sterben.«

»Es tut mir so unendlich leid.«

»Das muss es nicht...ich denke ich habe noch ein wenig Zeit, ich werde es genießen. Ich bin gerne bei ihm.«

»Ich weiß nicht ob er es schafft. Ob sein Wille stark genug ist.«

»Er kann es, aber ich wünschte es wäre jemand anders. Ich habe Angst um ihn.«

Jens ließ von Nea ab, machte ein paar Schritte in Richtung Tür. Als er einen der Schalter an der Wand umlegte, begann das imposante Glasdach sich langsam zu schließen. Dröhnend schoben sich zwei dicke Metallplatten aufeinander zu, verdunkelten den hellen, freundlichen Raum, bis man kaum noch die Hand vor Augen sehen konnte. Ein seltsamer Nebel legte sich über die Wasseroberfläche, ließ das fließende Gewässer gespenstisch leuchten.

»Du bist wie deine Mutter. Du fürchtest nicht deinen eigenen Tod, oder dein eigenes Leid, aber das jedes anderen Wesens in deiner Umgebung.«

Nea bewegte sich vorsichtig über den schmalen Holzsteg in Richtung der leuchtenden roten Augen, die plötzlich aufgetaucht waren. Sie streichelte dem ruhigen Traunmagil über den weichen, kalten Körper.

»Ich bin nicht wie sie...das kann dir mein ganzes Dorf bestätigen.«

Das Geistpokémon begann leise vor sich hinzumurmeln, verlor sich in gesangsähnlichen Beschwörungsformeln.

»Der Tod deiner Mutter ging ihnen allen sehr nahe, sie meinten vieles nicht so wie sie es gesagt haben, sie wissen nicht wie stark und einzigartig du bist, weil ihre Trauer sie blind gemacht hat. Sie hatten nie so ein besonderes Medium wie dich. Die Welt wird bitterlich um dich weinen...«

Ein leises Seufzen entfuhr Neas Kehle. Sie lauschte eine Weile Traunmagils Gesängen.

»Das klingt sehr schön...«

»Es ist ein Beschwörungsgesang, er kann Glück bringen, du kannst es gebrauchen.«

Nea lächelte.

»Ich weiß, Traunmagil hat es mir eben gesagt.«

Jens schüttelte langsam den Kopf.

»Entschuldige, manchmal vergesse ich was du kannst.«

Als das Pokémon zu Ende gesungen hatte, wandte sich Nea noch einmal dem Arenaleiter zu.

»Sehen wir uns bald wieder?«

»Ja, irgendwo bestimmt.«

»Irgendwo?«

»Viel Glück, Nea.«

»Ja, dir auch.«

Lian lehnte neben der Eingangstür der Arena und lauschte Volkners Sprachkonferenz mit der Liga. Sie bestellten ihn aufs Indigo Plateau, so wie Jens gesagt hatte. Nachdem er versichert hatte zu kommen, wandte sich der Arenaleiter Lian zu.

»Was hast du jetzt vor?«

»Das selbe wie du, diese Verbrecher finden.«

»Wo suchst du nach ihnen?«

»Ich weiß nicht, ich denke ich werde zurück in den Steineichenwald fliegen, dort wurde Siegfried angegriffen, sozusagen der letzte Tatort.«

»Wenn du irgendetwas findest, irgendeine Spur, oder sonst etwas, melde dich sofort bei mir! Ich muss zum Plateau, aber nach dieser Versammlung komme ich zu dir! Irgendjemand muss dir schließlich helfen die Welt zu retten...ich denke nicht, dass du das alleine auf die Reihe bekommst!«

Lian lachte.

»Ja, mach das. Sollte jemand in der Liga etwas herausgefunden haben, gib mir Bescheid. Verschwiegenheitsschwur hin oder her, ich gehöre zwar nicht zur Liga, aber ich bin der Auserwählte!«

Volkner verdrehte die Augen.

»Diesen Scheiß werde ich ab heute ständig von dir hören, oder?«

»Darauf kannst du Gift nehmen! Es klingt aber auch geiler als; ich bin irgendein Typ der sich gerne in die Probleme anderer Leute einmischt! Der Auserwählte...«, flüsterte Lian gespielt mysteriös. Als sich die Tür der Arena öffnete, stieß er sich sofort von der Wand ab. Nea sah blasser aus als sonst, aber sie lächelte.

»Du hast nicht erwähnt, dass du den Geisterbeschwörer kennst«, meinte Lian und hörte sich aus Versehen beleidigter an, als er es durchklingen lassen wollte.

»Du hast nicht gefragt.«

»Oh, ja, natürlich«, maulte er sarkastisch und musterte sie akribisch.

»Was habt ihr da drin gemacht?«

»Geredet, ich kenne Jens schon lange.«

»Aha! Schön für dich!«

Diesmal versuchte er nicht mal seinen Argwohn zu verbergen.

»Ich würde ja gerne weiter dabei zusehen, wie sich Lian in die Scheiße setzt, aber ich muss los.«

Volkners Satz versprühte Aufbruchsstimmung. Sie fühlte sich kälter an als sonst, ungewisser.

»Reist du zum Plateau?«, wollte Nea wissen und riss sich von Lians durchdringenden Blicken los.

»Ja, aber keine Sorge, ich komme wieder um mein Angebot mit dem Glockenturmhotel zu wiederholen!«

Volkner zwinkerte und streckte dem knurrenden Lian seinen Mittelfinger entgegen. Er hauchte Nea einen unschuldigen Kuss auf die Lippen.

»Pass ein paar Tage für mich auf unseren Auserwählten auf! Wenn er seinen Pokédex verlegt, such an Orten an denen nur ein psychisch Kranker Sachen verstecken würde!« Nea lachte und umarmte den Sonnewik Arenaleiter.

»Gute Reise!«

Als Volkner Lian die Hand hinhielt, zeichnete sich ein Lächeln auf seinen Lippen ab.

»Wir sehen uns spätestens in ein paar Tagen!«

»Ja, bis dahin, krieg das auf die Reihe du Idiot! Und ich meine nicht den Scheiß mit der Welt und dem Bösen!«

»Verschwinde Volkner!«

»Zu Befehl, mein Auserwählter!«

Mit einem Augenzwinkern wandte sich der Arenaleiter ab und verschwand.

Lian ließ einen ohrenbetäubend lauten Pfiff ertönen. Es dauerte nur eine Minute bis Arkani vor ihm auftauchte, Gardevoir im Schlepptau.

»Hast du es angestiftet, Bodyguard zu spielen?«, wollte Lian wissen und erntete ein entschuldigendes Schulterzucken von Nea.

»Gardevoir hat Arkani nur begleitet, nichts weiter.«

»Ach, so wie du mich begleitest?«

»Wohin gehst du jetzt?«

»Zurück in den Steineichenwald.«

»Nimmst du mich mit?«

»Ja.«

Sie nickte dankend.

»Dann begleite ich dich noch eine Weile...«